

Carsten Heinecke

Zwischenbericht - Die Schmetterlinge der Moore Oldenburgs

»Oldenburger Moorschmetterlinge«	1
Falter sucht Frau - das Kleine Nachtpfauenaug	1
Leben im Schlafsack - Graslins Sackträger	2
Eiszeitrelikt - der Hochmoor-Perlmutterfalter	2
Gut getarnt - das Große Wiesenvögelchen	3
Spezialist mit Ansprüchen - der Hochmoor-Bläuling	3
Weit verbreitet - die Moor-Stängeleule	3
Übersehenes Streifentier - die Torfmooreule	4
Randerscheinung - die Moorheiden-Frühlingseule	4
Zusammenfassung	5
Weiterführende Links	5

»Oldenburger Moorschmetterlinge«

In den vier Naturschutzgebieten »Barkenkuhlen«, »Rockenmoor«, »Gellener Torfmöörte« und »Everstenmoor« konnte unsere Projektgruppe innerhalb der Schmetterlings-AG des NABU Oldenburg bisher 192 Schmetterlingsarten nachweisen. Ein großer Teil der vorgefundenen Schmetterlinge frisst als Raupe an Besenheide (*Calluna vulgaris*). Solche »Heideschmetterlinge« kommen auch auf Sandheiden vor.

Falter sucht Frau - das Kleine Nachtpfauenauge

Ein auffälliger Vertreter der »Heideschmetterlinge« ist das Kleine Nachtpfauenauge (*Saturnia pavonia*). Die Raupen dieses Nachtfalters fressen bei uns im Oldenburger Raum hauptsächlich an Besenheide und spinnen zur Verpuppung einen birnenförmigen Kokon mit rheusenartiger Schlupföffnung. Ende April schlüpfen die interessant gefärbten Falter. Während die behäbigen Weibchen nachmittags in der Vegetation sitzen

und ihre Sexuallockstoffe abgeben, sausen die etwas kleineren Männchen in schnellem Flug auf Partnersuche über die Heideflächen und können dabei auch Weibchen finden, die mehrere Kilometer weit entfernt sind.



Die Raupe des Kleinen Nachtpfauenauges an Birke.
Foto: Carsten Heinecke 2009.



Das Kleine Nachtpfauenauge. Kopula: vorne das Männchen und hinten das größere Weibchen.
Foto: Carsten Heinecke 2009.



Kaum zu entdecken - Kokon des Kleinen Nachtpfauenauges an Besenheide geheftet.
Foto: Carsten Heinecke 2009.

Leben im Schlafsack - Graslins Sackträger

Ein seltener Vertreter der Heideschmetterlinge unserer Region ist der Graslins Sackträger (*Phalacropterix graslinella*). Die Raupen dieses Kleinschmetterlings schützen sich durch einen selbst angefertigten Sack aus Seidenfäden und charakteristisch angeordneten Pflanzenteilchen. Sie ernähren sich unter anderem von Besen- und Rosmarinheide. Bis zur Verpuppung durchlaufen sie eine



Graslins Sackträger - Raupe im Sack.
Foto: Carsten Heinecke 2009.

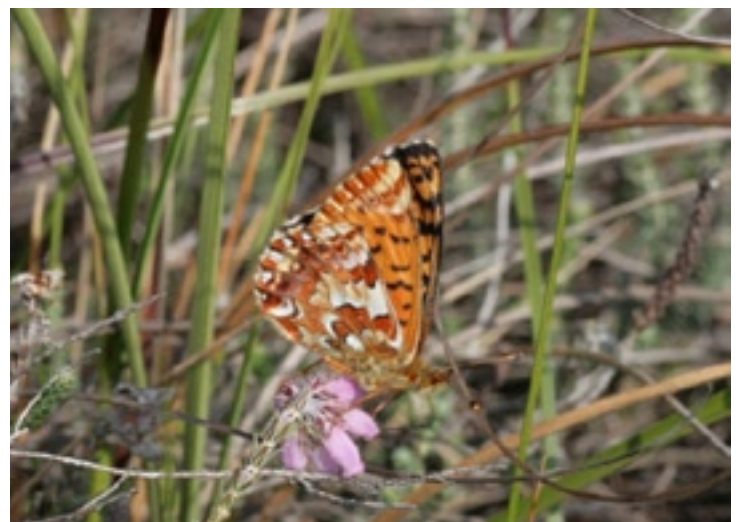
zweijährige Entwicklung, weshalb wir die zur Verpuppung festgesponnener Raupensäcke hier auch nur in geraden Jahren gefunden haben. Die flügellosen Weibchen legen ihre Eier direkt in ihren Raupensack. Dort schlüpfen kurze Zeit später die kleinen Räupchen, welche sofort mit der Anfertigung ihrer ersten Raupensäcke beginnen. Der Graslins Sackträger ist in Niedersachsen vom Ausster-

ben bedroht und kommt bei uns nur in einigen wertvolleren Mooregebieten vor.

Von besonderem Interesse sind für uns aber solche Schmetterlinge, die ausschließlich in Mooregebieten vorkommen. Diese Arten haben sehr spezielle Lebensraumsprüche und leben deshalb – wenn überhaupt – nur in bestimmten Bereichen der Moore. Durch die Entwässerung und flächenmäßige Verkleinerung dieser Lebensräume sind die Populationen der Moorschmetterlinge insgesamt gefährdet. Oft führen auch falsche Pflegemaßnahmen wie beispielsweise das flächendeckende Entkusseln zur Ausrottung einzelner Arten.

Eiszeitrelikt - der Hochmoor-Perlmutterfalter

Der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*) ist auf das Leben im Hochmoor spezialisiert. Er gilt als Eiszeitrelikt und ist hauptsächlich in der Nähe von Torfmoos-Schwinggrasen zu finden. Dort ernähren sich seine Raupen von der Moosbeere (*Vaccinium*



Der Hochmoor-Perlmutterfalter - ein Eiszeitrelikt.
Foto: Carsten Heinecke 2009.

oxycoccus). Dieser vom Aussterben bedrohte Tagfalter ist ein Anzeiger intakter Hochmoorbereiche und kann bei uns nur noch lokal in einigen naturnahen Hochmooren nachgewiesen werden.

Gut getarnt - das Große Wiesenvögelchen



Das Große Wiesenvögelchen ist bei uns ein typischer Moorschmetterling.
Foto: Carsten Heinecke 2009.



Die Raupe des Großen Wiesenvögelchens.
Foto: Carsten Heinecke 2010.

Auch das Große Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) ist ein typischer Moorschmet-

terling. Die gut getarnten Raupen ernähren sich von verschiedenen Moorgäsern. Von Ende Mai bis Anfang Juli fliegen die Falter, jedoch sind diese stark bedrohten Tiere nicht auf allen Mooren zu finden.

Spezialist mit Ansprüchen - der Hochmoor-Bläuling

Der Hochmoor-Bläuling (*Plebeius optilete*) ist ein seltener Moorspezialist mit hohen Lebensraumanprüchen. Nur in windgeschützten Hochmoorbereichen mit Nahrungsangebot für Raupen und Falter kann dieser Tagfalter leben.



Hochmoor-Bläulinge - Kopula.
Foto: Carsten Heinecke 2009.

Als Raupennahrung wird wahrscheinlich vor allem die Moosbeere angenommen, welche auf Torfmoos-Schwingrasen wächst. Bei dem Schutz solcher Lebensräume sollte darauf geachtet werden, dass es immer genügend Windschutz gibt. Beim Entkusseln (dem Ausreißen der jungen Birken) sollten deshalb zum Schutz des Hochmoor-Bläulings besonders in der Nähe von Schwingrasen kleine Birkengruppen stehen gelassen werden.



Die Raupe des Hochmoor-Bläulings.
Foto: Carsten Heinecke 2010.

Weit verbreitet - die Moor-Stängeleule

Die Moor-Stängeleule (*Amphipoea lucens*) gehört zu den häufigeren Moorschmetterlingen. In den untersuchten Gebieten konnten wir bis zu 20 Falter pro Abend beobachten. Der Lebensraum dieses Falters sind Hochmoorränder mit Pfeifengrasbeständen. Von diesen Pflanzen, aber auch von Wollgras, ernähren sich die Raupen. Dass die Moor-Stängeleule in Niedersachsen nicht als gefährdet eingestuft wurde, liegt an der weiten Verbreitung der Pfeifengrasbestände.

Übersehenes Streifentier - die Torfmooreule

Auch die Torfmooreule (*Coenophila subrosea*) gilt als ein Eiszeitrelikt, das nur noch in wenigen »besseren« Mooren mit typischem Hochmoorklima vorkommt. Obwohl die Raupen auffällig gestreift sind, wurde das Vorkommen dieses seltenen Moorschmetterlings vielerorts erst spät entdeckt. So ist es auch im westlichen Niedersachsen. Die Population im Rockenmoor ist das westlichste aller

bekanntem Vorkommen in Niedersachsen. Hier konnten wir die nachtaktiven Raupen an jungen Moorbirken fressend beobachten. Dieser Schmetterling ist meist nur kleinräumig verbreitet und reagiert empfindlich auf Veränderungen im Lebensraum. Das Stehenlassen einiger junger Birken bei Entkusselungsmaßnahmen sowie die Stabilisierung des Wasserhaushaltes sind förderlich für das



Markante Raupe der Torfmooreule.
Foto: Carsten Heinecke 2010.

Überleben dieses vom Aussterben bedrohten Moorspezialisten.

Unsere Hochmoore sind auch für die »Randbewohner« interessant. Solche Schmetterlinge leben zum Beispiel an Gehölzen, die an Moorrändern wachsen. Offensichtlich sagt den Raupen dieser Schmetterlinge das feuchte Moorklima besonders zu.

Randerscheinung - die Moorheiden-Frühlingseule

Die Moorheiden-Frühlingseule (*Orthosia opima*) fliegt im April an zwergrauschreichen Moorrändern mit blühenden Weiden als Nahrungsquelle für die Falter. Und obwohl es



Die Moorheiden-Frühlingseule braucht blühende Weiden im Moorrandbereich.
Foto: Carsten Heinecke 2010.

sich um einen stark gefährdeten Schmetterling handelt, der meist nur in kleiner Anzahl vorkommt, konnten wir in einem der Moorgebiete 32 Falter an einem Abend zählen. Die Raupen ernähren sich von Heidelbeere, Heidekraut und verschiedenen Laubbäumen. Zum Schutz dieses moorliebenden Nachtfalters sollten Zwergsträucher und Laubbäume (auch Weiden) im Randbereich der Moore erhalten und gefördert werden.

Zusammenfassung

Im Westen Niedersachsens sind besonders die Nachtfalter eine wenig untersuchte Tiergruppe. Dies trifft auch auf die Moorschmetterlinge zu. Das Vorkommen der Torfmooreule (*Coenophila subrosea*), aber auch von Graslins Sackträger (*Phalacropteix graslinella*) war hier vorher nämlich nicht bekannt, obwohl es vorangehende Erfassungen der Schmetterlingsfauna in den Lebensräumen dieser Arten gab. Aber auch wir haben die Torfmooreule hier erst im dritten Untersuchungsjahr gefunden. Offensichtlich ist der Nachweis besonders solcher kleinen und nur lokal vorkommenden Populationen eine

Frage der Zeit. Das lässt hoffen, dass wir in Zukunft weitere Moorschmetterlinge wie *Celaena haworthii*, *Apamea aquila* oder *Lithophane lamda* nachweisen können. Wir haben das Ziel, die Schmetterlingsfauna der Moore in und um Oldenburg annähernd vollständig zu erfassen, um die regionale Ökologie besonders der Moorschmetterlinge besser zu verstehen und gezielte Schutzmaßnahmen initiieren zu können.

Weiterführende Links

Hier gibt es weitere Informationen unserem Projekt und verschiedenen »Moorschmetterlingen.« Bitte anklicken:

- Hintergründe und Projektskizze 2010: »Die Großschmetterlinge der Moore«
- Steckbrief: Hochmoor-Bläuling
- Steckbrief: Hochmoor-Perlmutterfalter
- Steckbrief: Großes Wiesenvögelchen

Impressum

Herausgeber:

NABU Naturschutzbund Deutschland
Bezirksgruppe Oldenburger Land e.V.
Schlosswall 15, 26122 Oldenburg

Fachliche Leitung/Redaktion:

Schmetterlings-AG NABU Oldenburg,
Dipl.-Biologe Carsten Heinecke,
www.falteralarm.de

Text/Gestaltung und Layout:

Dipl.-Landschaftsökologin Elke Freese,
. zikaplan | für Grafik & Ökologie
www.zikaplan.de, Oldenburg

Bildquellen, sofern nicht anders angegeben:

Titelfoto: Carsten Heinecke, Oldenburger
Moorlandschaft 2010.